Mittel- und Ost-
EUROPAZENTRUM
RheinlandPfalz

Nr. 12 1 / 2013

BLICK nach Osten

Newsletter des Mittel- und Osteuropazentrums Rheinland-Pfalz

Inhalt

Editorial

Top-Thema

Belarus und Ukraine: Es lohnt sich! .. 2

MOEZ intern

» Reiseberichte

Standortvorteile in Belarus 4

Rumänien: Kooperation in 2013 5

» Veranstaltungsberichte

Start-up-Initiative in Oppeln 6

Workshop: Frauen netzwerken 6

» News

Einfuhrbeschränkungen für Fleisch ... 7

Neues Visazentrum in Moskau 7

AR-Mitglied ausgeschieden 7

Stabsstelle Russland beim BMELV .. 7

» Termine 8

Länderberichte

Tschechien: Nach den Wahlen 13

Russland: Nach dem WTO-Beitritt 13

Partnerinformationen

KMU-Studie für Südosteuropa 15

Saratow: Präsentation in der Duma ..15

Wirtschaftsbüro Oppeln informiert ... 16

Ost- und Mitteleuropa Verein e.V. 16

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Jörg Rathmann
MOEZ-Geschäftsführer

Russlands Präsident Vladimir Putin hat ehrgeizige Ziele: Bis zum Jahr 2020 soll sein Land auf Rang 20 im Doing-Business-Report der Weltbank stehen. Das ist der Platz, den derzeit Deutschland einnimmt. Putin meint das ernst. Seine Regierung hat hierzu eine Roadmap mit fünf Korridoren entwickelt.

Eine solch sprunghafte Verbesserung ist durchaus realistisch. Dies zeigt das Beispiel Georgien. Die Kaukasusrepublik hat unter ihrem Präsidenten Micheil Saakaschwili über Jahre einen konsequenten Liberalisierungskurs hingelegt und sich im Doing-Business-Report peu à peu nach oben gearbeitet: Von Platz 112 im Jahr 2005 über Platz 21 im Jahr 2008 bis auf Platz neun im aktuellen Ranking. Das sind sage und schreibe elf Plätze vor Deutschland!

Die radikalen wirtschaftsliberalen Reformen haben allerdings auch eine Kehrseite. Sie begünstigen monopolistische bzw. oligopolistische Strukturen – eine Tendenz, die auch aus anderen Transformationsstaaten bekannt ist. Sie geht oftmals mit sozialen Verwerfungen einher. Auf soziale Spannungen wurden wir zu Beginn des Jahres auch durch die Siege zweier Filme aus Südosteuropa bei der jüngsten Berlinale aufmerksam gemacht. Sie erzählen vom Auseinanderdriften der Gesellschaften auf dem Balkan. Es zeigt sich, dass weiterer Reformbedarf im östlichen Europa besteht.

Der ungleiche Zugang zu Ressourcen hat bei den letzten Wahlen zu einem Regierungswechsel in Georgien geführt. Die neue Führung will jetzt gegensteuern. Dabei setzt sie auf frische Köpfe: Infrastrukturminister David Narmania forschte beispielsweise bis zu den Wahlen in einem selbstgegründeten, unabhängigen Wirtschaftsinstitut.

Bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen geht der Blick – nicht nur in Georgien – häufig nach Deutschland. Uns wird eine Vorbildfunktion nicht nur bei technologischem Know-how, sondern auch in Fragen des sozialen Ausgleichs sowie bei der Förderung einer starken Mittelschicht zugeschrieben. Im Falle Georgiens wird der Bezug zu Deutschland noch durch die Person des Infrastrukturministers gestärkt. Narmania hat in Deutschland studiert und spricht fließend Deutsch. Diese Affinität innerhalb der neuen georgischen Regierung zu Deutschland sollte nicht ungenutzt bleiben.

Ihr

Belarus und Ukraine – einen Blick wert. Trotz allem!

Die Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit Osteuropa entwickeln sich dynamisch. So stieg der Warenverkehr mit der Region im vergangenen Jahr auf 348 Milliarden Euro. Während sich die Augen vieler Beobachter naturgemäß auf Russland richten, das inzwischen (vor Polen) den Spitzenplatz im bilateralen Warenverkehr erobert hat, sind aber auch in anderen Ländern der Region interessante Geschäftsmöglichkeiten gegeben. Im Folgenden werden wir uns speziell mit den EU-Anrainerstaaten Ukraine und Belarus beschäftigen, die beide auch Teilnehmer der östlichen Partnerschaft der EU sind.

Die Ukraine ist mit einer Einwohnerzahl von 45,5 Millionen und einem Bruttoinlandsprodukt von 175 Milliarden US-Dollar das deutlich größere der beiden Länder und steht nicht erst seit der erfolgreichen Durchführung der Fußball-Europameisterschaft im vergangenen Jahr im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit. Führte das Land vor der „Orangenen Revolution“ 2004 eher ein Schattendasein im Bewusstsein vieler westlicher Beobachter, hat sich dies durch den damaligen politischen Wechsel mit Präsident Viktor Juschtschenko und Premierministerin Julia Timoschenko schlagartig geändert. Außenpolitisch wurden die Weichen schnell in Richtung engere Annäherung an die EU gestellt; handelspolitisch wurde man Mitglied der WTO. Auch viele ausländische Unternehmen erkannten die sich bietenden Chancen und engagierten sich in einem großen und schnell wachsenden Markt (Wachstum von durchschnittlich sieben Prozent pro Jahr), schwerpunktmäßig in den Bereichen Banken und Immobilien. Die schwerindustrielle Basis des Landes (Stahl ist ein Hauptexportgut) sowie der Agrarsektor (die Ukraine ist berühmt für ihre fruchtbare Schwarzerde) standen dabei vorerst weniger im Fokus der Anleger. Rückblickend ist die wirtschaftliche Entwicklung in dieser Zeit leider nicht als reine Erfolgsstory zu sehen; zu viele Risiken hatten sich dabei aufgebaut. Folgerichtig wurde die Ukraine von der globalen Finanzkrise 2008/09 massiv getroffen: Das BIP ging 2009 um massive 15 Prozent zurück. Nur ein Notkredit des Internationalen Währungsfonds verhinderte dabei Schlimmeres. Bis jetzt wurde das Vorkrisenniveau des BIP auch nicht wieder erreicht, die wirtschaftliche Erholung verläuft dabei schleppend und ist sehr fragil.

Auch politisch hat sich die Situation mit dem Machtwechsel zu Präsident Viktor Janukowitsch 2010 deutlich geändert. Während die angestrebte EU-Assoziierung weiter verfolgt wird, beobachtet die EU die politische Entwicklung spätestens seit der Inhaftierung der ehemaligen Premierministerin Timoschenko mit wachsender Sorge. Daher wurde auch das bereits fertig verhandelte Assoziierungsabkommen bisher nicht unterzeichnet. Eine Signatur ist für den November 2013 geplant, sollte die Ukraine bestimmte politische Fortschritte machen. Kern des Assoziierungsabkommens ist ein tief greifendes und umfassendes Freihandelsabkommen („DCFTA“). Die Bedeutung dieses Freihandelsabkommens kann dabei nicht hoch genug eingeschätzt werden, ergibt sich doch aus dem Abbau von Handels- und Investitionshemmnissen und der Annäherung an EU-Normen ein riesiges wirtschaftliches Modernisierungspotenzial für die Ukraine. Die zu erwartende Verbesserung des Investitions- und Geschäftsklimas – bisher ein sehr schwieriges Feld, auf dem noch wenig Fortschritte zu verzeichnen sind – würde auch deutschen Unternehmen und Firmen neue Geschäftsperspektiven eröffnen. Aktuell ist der Agrarsektor stark in das Interesse internationaler Firmen gerückt, da hier signifikante Wachstumschancen gegeben sind. Deutsche Unternehmen aus verschiedenen Bereichen mischen hierbei an vorderster Front mit; auch viele Landwirte sind seit vielen Jahren erfolgreich in der Ukraine tätig.

Die beschriebene Annäherung an die EU wird jedoch in Moskau mit Skepsis betrachtet, und spätestens seit der Gründung der Zollunion zwischen Russland, Belarus und Kasachstan 2009 gibt es hier ein konkurrierendes Integrationsmodell. Einer Mitgliedschaft der Ukraine kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, da mit dem zweitgrößten Land der ehemaligen Sowjetunion das ganze Vorhaben steht oder fällt. Entsprechend verlockend sind die Angebote – z.B. deutlich verbilligte Gaslieferungen – mit denen Russland versucht, eine Entscheidung „pro Zollunion“ zu beeinflussen. Bisher hat die Ukraine diesen Angeboten widerstanden, wohl wissend, dass ein Freihandelsabkommen mit der EU und ein Beitritt zur Zollunion gleichzeitig nicht möglich sind. In diesem Sinne ist 2013 also wahrlich ein Jahr der Entscheidungen, in dem strategische politische und wirtschaftliche Weichenstellungen getroffen werden müssen. Die Ukraine muss hier also endlich Farbe

Ausgewählte wirtschaftliche Indikatoren Ukraine

Ukraine	2011	2012	2013 (Prognose)
BIP-Wachstum, in %	5,2	0,2	1,3
Nominales BIP, in Mrd. US-$	163,4	175,2	190,1
Inflation, in % zum Jahresende	4,6	-0,2	7,6
Leistungsbilanzsaldo, in % vom BIP	-6,3	-8,2	-6,4
Deutsche Warenexporte in Mrd. Euro	5,4	5,7	-

Quelle: Deutsche Beratergruppe, IER Kiew

bekennen, wohin die Reise längerfristig gehen soll.

Diese strategische geopolitische Entscheidung hat Belarus als Mitglied der Zollunion bereits getroffen. Die Integration mit Russland und Kasachstan verläuft dabei kontinuierlich. Sind diese Länder seit Anfang 2012 in einem gemeinsamen Wirtschaftsraum, so ist ab 2015 die Gründung einer Eurasischen Union geplant. Eine zunehmende wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit der Länder Russland, Belarus und Kasachstan – eventuell ergänzt um weitere Teilnehmerländer – wird also fest angestrebt.

Die politischen Beziehungen zur EU sind trotz der Mitgliedschaft in der östlichen Partnerschaft als angespannt zu bezeichnen, was insbesondere an der problematischen politischen Situation seit den Präsidentschaftswahlen Ende 2010 liegt. Infolgedessen sieht sich Belarus gewissen wirtschaftlichen und personellen Sanktionen der EU gegenüber, die allerdings den täglichen Austausch im Wirtschaftsleben kaum tangieren, da sie nur sehr gezielt eingesetzt werden.

Mit einer Einwohnerzahl von 9,5 Millionen Einwohnern und einem BIP von etwa 60 Milliarden US-Dollar ist das Land auch für Deutschland ein durchaus interessanter Handelspartner und Investitionsstandort. Die gute strategische Lage, die industrielle Basis sowie gut ausgebildete Fachkräfte zu vertretbaren Lohnkosten spielen hierbei eine wichtige Rolle. Da Belarus arm an Bodenschätzen ist und insbesondere Öl und Gas aus Russland importieren muss, haben sich wissens- und forschungsintensive Branchen wie der IT-Sektor sehr dynamisch entwickelt.

Ausgewählte wirtschaftliche Indikatoren Belarus

Belarus	2011	2012	2013 (Prognose)
BIP-Wachstum, in %	5,3	2,5	2,1
Nominales BIP, in Mrd. US-$	45,9	59,0	67,4
Inflation, in % zum Jahresende	125	25	22
Leistungsbilanzsaldo, in % vom BIP	-11,3	-3,9	-5,3
Deutsche Warenexporte in Mrd. Euro	2,1	2,3	-

Quelle: GET Belarus, IPM Research Center

Die makroökonomische Lage ist dabei nicht ohne Risiken. Erst 2011 hat das Land eine schwere Krise durchgemacht, in deren Folge die Währung drastisch abgewertet wurde und die Inflation auf über 100 Prozent (!) stieg. Die Situation hat sich inzwischen deutlich verbessert, allerdings sind wirtschaftliche Strukturreformen bisher noch unzureichend erfolgt. Das Land hinkt dabei mit einem Staatsanteil von 70% an der Wirtschaftsleistung seinen Nachbarländern in der Region deutlich hinterher. Weitreichende Reformen zur Verbesserung des Investitions- und Geschäftsklimas wurden eingeleitet, haben aber bisher noch nicht zu einer signifikanten Zunahme des Privatsektors bzw. zu mehr ausländischen Direktinvestitionen (FDI) geführt. Die Aufnahme Russlands in die WTO in 2012 hat auch für Belarus wichtige Implikationen, da beide Länder über die Zollunion eng verflochten sind. Der Modernisierungsdruck auf Belarus steigt damit weiter, aber auch ein – positiv zu bewertender – Beitritt des Landes zur WTO wird damit wahrscheinlicher.

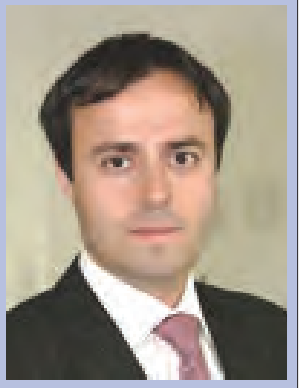
Zusammenfassend sei festgehalten, dass beide Länder trotz nicht zu leugnender Herausforderungen interessante Geschäftschancen für die deutsche Wirtschaft bieten. Dies bezeugen der kontinuierlich wachsende Austausch im Warenverkehr sowie die zunehmende Anzahl vor Ort tätiger deutscher Unternehmen. Umfassende Beratung, Risikobereitschaft und Durchsetzungsfähigkeit sind dabei unerlässliche Elemente für einen erfolgreichen Markteinstieg.

Robert Kirchner

Zum Autor:

Robert Kirchner ist seit 2007 als Berater bei Berlin Economics tätig. Nach seinem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Potsdam und der Warwick Business School (Großbritannien) arbeitete er einige Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam. Der Schwerpunkt seiner Forschungs- und Beratungstätigkeit liegt auf Fragen der Makroökonomie und des Finanzsektors, insbesondere in Transformationsländern.

Als Teil seiner Tätigkeit bei Berlin Economics ist Robert Kirchner an mehreren wirtschaftspolitischen Beratungsprojekten in der Ukraine, Belarus und in der Russischen Föderation beteiligt. Er ist Mitglied der Deutschen Beratergruppe bei der ukrainischen Regierung, des German Economic Team Belarus (GET Belarus) und German Economic Team Moldau (GET Moldau).



Starke Potenziale trotz der schwierigen Lage

Der Wirtschaftsstandort Belarus hat seine Vorteile und Stärken

Auch in diesem Winter glänzt das weiße, zugeschneite Minsk mit seinen dekorativ beleuchteten Fassaden am Abend, einer unerwartet hohen Zahl an Oberklassewagen und – passend zur Jahreszeit – moderner und stimmungsvoller Weihnachtsbeleuchtung. Die Supermärkte sind gut sortiert: Neben weißrussischen Marken sind zahlreiche Importwaren vertreten. Unter anderem entdeckt man deutsche Namen, auch rheinland-pfälzische Weine.

Die weißrussische Regierung investiert nach wie vor in den Ausbau der Stadtverkehrsnetze. Es entstehen neue Bauobjekte, sowohl im privatem als auch im öffentlichen Sektor. Energieeffizienz ist auch kein Fremdwort mehr: Viele Altbauten in Minsk sind bereits wärmegedämmt; es liegt ein Regierungsprojekt zur Steigerung der Energieeffizienz in städtischen Regionen vor. Dafür beantragte das Land im Januar 2013 Mittel in Höhe von ca. 60 Millionen Euro bei der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung.

Das Land bietet außerdem gute Perspektiven für die Auslagerung von Arbeitsprozessen, vor allem in der IT-Branche. Noch zu sowjetischen Zeiten galt Weißrussland als Werkbank des Landes und als Zentrum der IT-Industrie. Die Vorteile liegen auf der Hand: Belarus verfügt über qualifizierte Fachkräfte, u.a. Programmierer, die im internationalen Vergleich verhältnismäßig günstig sind. Das Land hat eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur, liegt direkt vor der Haustür der EU und ist per Flugzeug recht gut und schnell erreichbar. Daher ergeben sich weitere Vorteile gegenüber konkurrierenden asiatischen Ländern: verträgliche zeitliche Differenz und örtliche Nähe. Darüber hinaus wurde 2005 ein weißrussischer virtueller Hightech-Park ins Leben gerufen. Registrierte Unternehmen des Hightech-Parks erhalten wesentliche Steuererleichterungen. Erfreulich ist, dass der bürokratische und zeitliche Aufwand bei einer Unternehmensgründung vereinfacht wurde. Im Herbst 2012 wurde zudem ein neues Internetportal für ausländische Investoren gestartet: www.investinbelarus.by

Das Altstädter Rathaus von Minsk.

Nicht zuletzt spricht für den Standort Belarus die seit 2010 existierende Zollunion zwischen Russland, Kasachstan und Belarus, denn diese stellt einen einheitlichen Wirtschaftsraum von einer beachtlichen Größe und Umsatzstärke dar. Seit Jahren verhandelt Belarus mit der WTO und rechnet damit, dass der bereits erfolgte Beitritt Russlands und der für die zweite Jahreshälfte 2013 geplante Beitritt von Kasachstan die Verhandlungen mit der WTO voranbringen werden.

Gleichwohl bleibt die wirtschaftliche Lage im Land angespannt. Die Entwicklung der Währungskurse und Preise zeigt deutlich, dass die Krise noch nicht überwunden ist. Die sich rasant entwickelnde Hyperinflation im Jahr 2011 konnte stabilisiert werden, brachte aber harte Konsequenzen mit sich. Der weißrussische Rubel wertete um weit über 50 Prozent 2011 ab, der Leitzins wurde dabei auf 45 Prozent angehoben. Als weitere Maßnahme führte letztes Jahr die Nationalbank einen neuen 200.000-Rubel-Schein ein. Dieser entspricht derzeit lediglich 17,50 Euro. Die Verbraucherpreise haben sich verdoppelt bis verdreifacht. Und in der ersten Linie traf das die weißrussischen Staatsbediensteten und Rentner. Das mittlere Einkommen lag 2012 laut Nationalem Statistischem Komitee *Belstat* bei knapp 350 Euro, das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf betrug 5.200 Euro.

Laut der 2012 von der AHK Belarus und dem Deutsch-Belarussischen Wirtschaftsclub durchgeführten Umfrage zum Geschäftsklima bewerteten zwei Drittel der insgesamt 50 befragten ausländischen Unternehmen die Wirtschaftslage in Belarus als „schlecht“ und ein Drittel als „befriedigend“. Bei den Erwartungen für 2012 rechnete knapp die Hälfte der Befragten mit keiner Veränderung, dagegen ging ein Drittel von einer weiteren Verschlechterung aus und lediglich ein Fünftel erwartete eine Verbesserung der Wirtschaftssituation. Obwohl sich mehr als die Hälfte der ausländischen Unternehmen wieder für den Standort Belarus entscheiden würden, wünschen sich jedoch mehr als 70 Prozent der Befragten mehr Transparenz und Berechenbarkeit in der Wirtschaftspolitik. Andere Aspekte, die aus Investorensicht die Standortattraktivität einschränken, sind die nur langsam voranschreitende Liberalisierung des Privatsektors, der Mangel an gesetzlicher Stabilität sowie staatliche Interventionen in die Wirtschaft. Infolgedessen bleibt Belarus auf Rang 22 im internationalen Rating der Standortattraktivität. Im Vergleich dazu steht der russische Nachbar auf Rang fünf nach Deutschland, China, Tschechien und Österreich.

Der Wirtschaftsstandort Belarus hat seine Vorteile und Stärken – sei es die Infrastruktur und günstige geopolitische Lage, die Mitgliedschaft in der Zollunion, gut ausgebildete Fachkräfte und niedrige Produktionskosten. Gleichwohl besitzt das Land Potenziale, die sich unter anderem aus einem gewissen Nachholbedarf ergeben – sei es das noch nicht ausgeschöpfte Einsparvolumen im Bereich Energieeffizienz, industrieller Modernisierungsbedarf oder die noch nicht entwickelte Touristikbranche. Entscheidend ist dabei, ob und wie Belarus seine Stärken und Chancen in den nächsten Jahren wird nutzen können.

Darina Nikitina
d.nikitina@moez-rlp.de

Neujahrsempfang der Deutsch-Rumänischen Außenhandelskammer

Gute Chancen für deutsche Technologieunternehmen in Rumänien

Am 17. Januar feierte die Deutsch-Rumänische Außenhandelskammer zusammen mit rund 700 Mitgliedern und Gästen ihren Neujahrsempfang 2013 im Parlamentspalast in Bukarest. Der Präsident der AHK Rumänien, Dr. Radu Merica, gab einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr: 2012 hielt er vor dem Hintergrund der politischen Querelen und der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung für „ein wirtschaftlich verlorenes Jahr“ für Rumänien, aus dem aber die politische Elite hoffentlich gelernt habe, dass die internationale Wirtschaft sehr sensibel auf unstabile politische Verhältnisse reagiert.

Der rumänische Wirtschaftsminister Varujan Vosganian betonte in seiner Rede, dass die Schaffung eines investitionsfreundlichen Geschäftsumfeldes ein Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik der Regierung ist. Gleichzeitig unterstrich er, wie wichtig ein starker Mittelstand für eine stabile Volkswirtschaft sei. Vosganian bedankte sich bei den deutschen Investoren für ihren Beitrag zur Entwicklung der rumänischen Wirtschaft. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Rumänien könnte 2013 die 20-Milliarden-Euro-Grenze überschreiten, schätzte der Minister.

In seiner Festrede ging der Vizepräsident der Europäischen Investitionsbank (EIB), Mihai Tănăsescu, auf die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise ein. Eine Lösungsmöglichkeit ist aus seiner Sicht eine Steuerpolitik, die weder Streitigkeiten hervorruft noch Schlupflöcher bietet, sondern zu mehr Disziplin führt. Tănăsescu sieht derzeit keine Notwendigkeit für exzessive Sparmaßnahmen, wohl aber die Notwendigkeit zu Disziplin und strukturellen Reformen in Europa. Das wichtigste Element für die Wettbewerbsfähigkeit sei die Liberalisierung der europäischen Märkte. Innerhalb Europas beurteilt Tănăsescu die Chancen Rumäniens optimistisch: Das Land habe ein enormes Potenzial für die wirtschaftliche Entwicklung; in den kommenden zwei Jahren könnte Rumänien ein Wachstum von drei bis vier Prozent erreichen.

Dass den deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen eine hohe Bedeutung beigemessen wird, unterstrichen auch die Ministerin für KMU, Maria Grapini, die Ministerin für Sozialen Dialog, Doina Pană, sowie der Abgeordnete Ovidiu Ganț mit ihrer Anwesenheit beim Neujahrsempfang.

Chancen in Rumänien

Besondere Chancen für deutsche Unternehmen in Rumänien bestehen im Bereich der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz sowie der Umwelttechnik. Das größte Wachstumspotenzial besteht im Bereich der Wind- und Solarenergie. Windenergie boomt in Rumänien seit ein paar Jahren, aber auch Projekte im Bereich der Solarenergie werden vermehrt umgesetzt. Darüber hinaus bieten sich weitere Potenziale durch die effiziente Nutzung der im großen Maße vorhandenen Biomasse. Das Bewusstsein für eine nachhaltige Umwelt- und Energiepolitik steigt in der rumänischen Bevölkerung. Wirtschaft und Politik und ausländische Investitionen und Know-how werden zudem benötigt. Insgesamt ist daher davon auszugehen, dass der rumänische Markt für erneuerbare Energien ein Wachstumsmarkt in der Zukunft sein wird.

Geschäftschancen bestehen auch beim Bau und bei der Modernisierung von Kläranlagen, bei der Modernisierung des Wasser- und Abwassersystems sowie im Bereich Entsorgung. Die Europäische Union stellt für diese Projekte Fördergelder in Milliardenhöhe zur Verfügung. Die Umsetzung der Vorhaben verlief bislang vergleichsweise zügig, wohl auch, weil die Umweltprojekte meist regional und nicht zentral von Bukarest aus koordiniert werden. Ausschreibungen im Bereich Abfallmanagement stehen unter anderem in den Kreisen Brasov, Alba, Constanta und Caras-Severin an.

Das MOEZ steht mit seinem Netzwerk für Informationen und Vermittlung zur Verfügung. Weitere Auskünfte zu Projekten, Fördermöglichkeiten etc. erhalten Unternehmen darüber hinaus unter www.econet-romania.com, der GreenTech-Initiative der Deutsch-Rumänischen Industrie- und Handelskammer.

Roland Johst
Tel.: +49 6543 509-451
r.johst@moez-rlp.de

→ www. rumaenien.ahk.de
→ www.econet-romania.com

Der Parlamentspalast bietet heute u.a. der rumänischen Abgeordnetenkammer sowie dem Senat seinen Sitz. Mit einer gebauten Fläche von 365.000 Quadratmetern ist es nach dem Pentagon das zweitgrößte Verwaltungsgebäude der Welt.

Starterzentrum in der Woiwodschaft Oppeln

Start-up: Ein Projekt zur Förderung des Unternehmertums

Das EU-Projekt „Starterzentrum – ein Netzwerksystem zur Förderung des Unternehmertums in der Woiwodschaft Oppeln“ soll der Förderung des Unternehmergeistes und der Selbständigkeit von jungen Erwerbslosen und von Frauen in ländlichen Regionen dienen sowie die langfristige Teilnahme der Unternehmen am Markt fördern. Hierzu soll auf Lösungen und Best Practices von internationalen Partnern zurückgegriffen werden.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt das Projekt in der Partnerregion Oppeln durch die Präsentation und Vermittlung erfolgreicher eigener Förderinitiativen: Das Starterzentrum – ein Projekt der Industrie- und Handelskammern – bietet komplexe Schulungs-, Beratungs- und Geschäftsunterstützung bei der Gründung und Geschäftsführung, Beratung im Ex- und Import von Produkten und Dienstleistungen sowie finanzielle Förderung an.

Eine weitere Initiative der Kammern mit dem Namen *Nexxt Change* erarbeitet Lösungen für Wissens-, Arbeits-, Mittel-, Kunden- und Lieferantentransfer für Unternehmen, die sich in der Phase der Geschäftsübergabe befinden, beispielsweise aufgrund des Alters des Unternehmers oder wegen Nachfolgermangels. Auch Umfirmierungen und Neugründungen mit ähnlichen Firmenprofilen werden begleitet. Ferner vermittelt *Nexxt Change* im Prozess der Übernahme und des Zusammenschlusses von Unternehmen.

Das Ziel des EU-Projektes ist es nun, diese und andere bewährte Praktiken aus Rheinland-Pfalz den polnischen Partnern anzubieten und diese an die wirtschaftlichen, gesetzlichen und gesellschaftlichen Bedingungen in der Woiwodschaft Oppeln anzupassen. Hierzu hat das MOEZ bereits vier Maßnahmen durchgeführt und begleitet:

Bei der Eröffnungsveranstaltung im November 2012 in Oppeln wurden die interessierten polnischen Institutionen und die Wirtschaft über die Inhalte und Zielsetzungen des Projektes informiert. MOEZ-Geschäftsführer Jörg Rathmann und Dirk Janecke, Abteilungsleiter Unternehmensgründung und -förderung/Innovation der IHK für Rheinhessen, vermittelten in der Überblicksveranstaltung und der sich anschließenden Diskussionsrunde wichtige Informationen zur Existenzgründung in Rheinland-Pfalz.

Im Oktober sowie im Dezember 2012 kamen Oppelner Experten und eine Delegation mit 27 Teilnehmern aus Verwaltung und Wirtschaft aus der Region Oppeln nach Rheinland-Pfalz. Sie besuchten das Wirtschaftsministerium und die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, die IHK Rheinhessen sowie das Institut für Sozialpädagogische Forschung e.V. Mainz. Diese Institutionen stellten ihre Erfahrungen und ihre Programme zur Unterstützung bei der Existenzgründung in Rheinland-Pfalz vor. Im Anschluss konnten drei Existenzgründer-Unternehmungen in Mainz und Umgebung besichtigt werden, die von den vorgenannten rheinland-pfälzischen Instituten bei der Gründung unterstützt worden waren.

Zu einem Gegenbesuch reisten zwei rheinland-pfälzische Experten im Februar 2013 nach Oppeln. Sie diskutierten mit den zuständigen polnischen Organisationen und Wirtschaftsvertretern, inwieweit eine Übertragung der rheinland-pfälzischen Praxis bei der Unterstützung von Existenzgründungen und der Unternehmensnachfolge in Oppeln geeignet ist und welche Anpassungsmodalitäten notwendig sind, um eine effiziente Unterstützung von Existenzgründern/-innen in Oppeln aufzubauen.

Franz Seiß
f.seiss@moez-rlp.de

Workshop “Synergien sind angesagt – wie erfolgreiche Frauen netzwerken“

25 Teilnehmerinnen beim Netzwerk-Workshop am 21. Februar 2013 in Mainz

Das Institut für Unternehmerisches Handeln an der FH Mainz, das Career Center der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie das Gründungsbüro Mainz hatten für den Netzwerk-Workshop erfahrene Dozentinnen gewinnen können und boten den Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen aus Rheinland-Pfalz ein praxisnahes Training.

Gleich zu Beginn hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, die Theorie in die Praxis umzusetzen und am runden Tisch zu netzwerken. Deutlich wurde: Der passende Einstieg ist das Schwierigste! Diese ersten Schritte stellen auch für erfahrene Netzwerker immer wieder eine Herausforderung dar: „Wie bringe ich mein Anliegen am besten an, ohne aufdringlich zu wirken?“

Der erste Eindruck ist und bleibt entscheidend – über diese Tatsache besteht wissenschaftlicher Konsens: Unbewusste Entscheidungen beeinflussen das Verhalten des Gesprächspartners wesentlich stärker als solche, die wir bewusst treffen.

Neben beruflicher Leistung sollten daher vielseitige Netzwerke aufgebaut und gepflegt werden. Wenn der eigene Netwerktyp erst einmal gefunden ist, können Frauen ihre Netzwerke zielführend als Schlüssel für den beruflichen Erfolg nutzen.

Gaby Schwabenland-Altgeld
g.schwabenland@moez-rlp.de

Neues Visazentrum in Moskau

Im Zuge der bilateralen Gespräche zwischen Deutschland und Russland zur Reiseerleichterung wurde am 14. Januar 2013 das erste Visazentrum (Antragsannahmezentrum) in Moskau eröffnet. Dadurch hat sich das Visaverfahren für Antragsteller enorm erleichtert. So wurde die Anzahl der Bearbeitungsschalter in Moskau auf einen Schlag von 18 auf 99 erweitert, wodurch eine schnellere Bearbeitung von Anträgen sowie kürzere Wartezeiten sichergestellt werden können.

Interessierte haben von nun an zudem den Vorteil, ihre Anträge auch ohne persönliches Erscheinen, sondern durch Beauftragung eines Bevollmächtigten einreichen zu können. Der Auftragszustand kann zu jedem Zeitpunkt online verfolgt werden. Bei Antragszustimmung kann der neue Pass entweder im Visazentrum abgeholt oder durch einen Kurier zugestellt werden.

Im Zentrum werden nur Visaanträge für den Schengen-Raum angenommen. Dies nicht nur von Staatsbürgern der Russischen Föderation, sondern darüber hinaus aus Kasachstan, Weißrussland und der Ukraine. Staatsbürger Russlands und der Ukraine bezahlen bei normaler Bearbeitungszeit eine Gebühr von 35 Euro (1410 RUB), Antragsteller aus Weißrussland und Kasachstan 60 Euro (2420 RUB). In beiden Fällen wird eine zusätzliche Bearbeitungsgebühr von umgerechnet 17,50 Euro (710 RUB) erhoben.

Das neue Visazentrum in Moskau gilt als Vorreiter. So sollen noch im Frühjahr 2013 ähnliche Zentren auch in Jekaterinburg und Novosibirsk sowie im Amtsbezirk der Botschaft in Rostov am Don, Krasnodar, Nishnij Novgorod, Kazan und Saratov eröffnet werden.

Lena Stähler
info@moez-rlp.de

Antragsannahmezentrum (VAC)
für die Visastelle der Botschaft
Ul. Schabolowka 31/5
115 162 Moskau
Telefon: +7 499 681-1365
(Deutsch, Englisch, Russisch)
info.germanmos@vfshelpline.com
→ www.vfsglobal.com/germany/russia

Russische Föderation: Einfuhrbeschränkungen für Fleisch aus Deutschland

Der Russische Föderale Dienst für veterinäre und phytosanitäre Überwachung (*Rosselchosnadzor*) hat offiziell angekündigt, die Lieferungen von frischem oder gekühltem Fleisch von Rindern, Schweinen und Geflügel aus Deutschland vorübergehend einzuschränken.

Begründet wird dies damit, dass ein System fehle, das die entsprechenden Sicherheitskontrollen für Fleischprodukte in der Bundesrepublik gewährleisten kann.

Die Maßnahme wurde am 4. Februar 2013 eingeführt.

Der Volltext der Maßnahme kann in russischer Sprache eingesehen werden unter: www.fsvps.ru/fsvps/news/5909.html.

Alena Soldo
alena.soldo@gtai.de

→ www.gtai.de
→ www.fsvps.ru

Aufsichtsrat-Mitglied in den Ruhestand verabschiedet

Paul-Michael Lottermann, der als Stabsabteilungsleiter für Betriebsansiedlung und Außenhandelsförderung bei der Investitions- und Strukturbank tätig war, schied Ende Januar 2013 aus dem Aufsichtsrat der MOEZ GmbH aus. Seit seiner Berufung vom 30.10.2006 war er als ständiges Mitglied aktiv. Das MOEZ bedankt sich für die vergangenen Jahre voller konstruktiver Zusammenarbeit und wünscht Herrn Lottermann für die Zukunft alles Gute.

Gaby Schwabenland-Altgeld
g.schwabenland@moez-rlp.de

Stabsstelle "Export Russische Föderation" für die Agrar- und Ernährungswirtschaft

Im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) hat im Januar 2013 eine neue Stabsstelle „Export Russische Föderation“ ihre Arbeit aufgenommen. Mit der Einrichtung dieser Stabsstelle hebt das Ministerium die besondere Bedeutung des russischen Marktes für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft hervor.

Die Stabsstelle ist Ansprechpartner in Angelegenheiten der Exporte von Deutschland nach Russland für deutsche und russische Wirtschaftsbeteiligte sowie für die für veterinär- und phytosanitäre Aufgaben zuständige Behörde Russlands.

Die Stabsstelle untersteht direkt dem Staatssekretär im BMELV, Dr. Robert Kloos, und wird geleitet von Dr. Gerhard Rech, gleichzeitig weiterhin Leiter der Unterabteilung Agrarmärkte/Absatzförderung.

Edda Wolf
Edda.Wolf@gtai.de

→ www.gtai.de
→ www.ixpos.de

Wirtschaftreise in die Republik Usbekistan

Die Wirtschaftsreise vom 15. bis 20. April 2013 führt nach Taschkent und Samarkand

Usbekistan gehört seit Jahren zu den Ländern mit dem höchsten Wirtschaftswachstum weltweit. Für 2012 ist ein Plus von mindestens acht Prozent zu erwarten. Hohe Exportpreise für Rohstoffe und Halbwaren sowie die Umsetzung von staatlichen Investitionsprogrammen (Industrie und Infrastruktursektor) waren und bleiben die Basis für das Wachstum. Dank der Erlöse aus dem Rohstoffexport (Erdgas) erzielt das Land erhebliche Leistungsbilanzüberschüsse.

Gute Lieferchancen bieten die zahlreichen staatlichen Modernisierungs- und Ausbauprogramme in der Industrie und im Infrastruktursektor. Insgesamt hat die Regierung für den Zeitraum von 2010 bis 2015 staatliche Förderprogramme mit einem Volumen von rund 49 Milliarden US-Dollar zur Diversifizierung der usbekischen Wirtschaft aufgelegt. Mit der Förderung wird der Aufbau des produzierenden und weiterverarbeitenden Gewerbes in Usbekistan angestrebt. Das aktuelle und mittelfristige Investitionsgeschehen konzentriert sich auf 519 Projekte, die bis 2015 realisiert werden sollen, so z.B. der Ausbau der Transportinfrastruktur (Schwerpunkt Straßenbau) sowie Vorhaben in der Wasser- / Abwasser- und Bewässerungswirtschaft. Deutsche Technologien sind für diesen Modernisierungsprozess besonders gefragt.

Die Hauptstadt Taschkent ist mit mehr als zwei Millionen Einwohnern auch die größte Stadt Usbekistans. Schwerpunkte der wirtschaftlichen Tätigkeit sind die Energiewirtschaft, der Maschinen- und Flugzeugbau, die Baumwoll- und Textilverarbeitung, sowie die Lebensmittelindustrie. Taschkent ist Sitz der wichtigsten staatlichen Institutionen und das wirtschaftliche Zentrum der Republik Usbekistan.

Samarkand ist mit 370.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Usbekistans. Neben der Automobilindustrie ist die Stadt ein Zentrum der Textil- und Lebensmittelindustrie. Ausgezeichnet als UNESCO-Weltkulturerbe ist die Stadt eines der wichtigsten touristischen Ziele im Land.

Roland Johst
Tel.: +49 6543 509-451
r.johst@moez-rlp.de

Messe und Innovationsforum INNOPROM 2013

Mehr als 500 internationale Aussteller vom 11. bis 14. Juli 2013 in Jekaterinburg erwartet

Vom 11. bis 14. Juli 2013 finden in Jekaterinburg zum vierten Mal die Messe und das Innovationsforum INNOPROM statt. Hierbei handelt es sich um die größte internationale Messe im russischen Ural. Im vergangenen Jahr wurde dem Forum durch den russischen Premierminister Dimitrij Medvedev der Status einer Föderalen Messe verliehen.

Für das Jahr 2013 werden während der vier Veranstaltungstage erneut mehr als 500 international agierende Aussteller, sowohl weltbekannte als auch mittelständische Unternehmen, sowie knapp 70.000 Besucher erwartet. Zudem nehmen an der Veranstaltung zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur teil. Als offizielle Gäste der Messe werden der russische Premierminister Dimitrij Medvedev und Mitglieder seiner Regierung erwartet.

Die Messe bietet für Rheinland-Pfalz eine hervorragende Möglichkeit, seine Innovationskraft und Technologiestärke einer Vielzahl von wichtigen Entscheidungsträgern Russlands auf regionaler und föderaler Ebene zu präsentieren. Seit mehr als einem Jahrzehnt unterhält unser Bundesland partnerschaftliche Beziehungen zum Gebiet Swerdlowsk, dem drittstärksten Industriestandort Russlands. Die Partnerschaft wurde durch zwei Absichtserklärungen auf der Ebene der Landesregierungen sowie der Landesparlamente in den Jahren 2008 und 2011 untermauert. Seit 2009 besteht in der Hauptstadt Jekaterinburg eine Kontaktstelle für die rheinland-pfälzische Wirtschaft.

Auf Grund der exzellenten Vernetzung von Rheinland-Pfalz im Gebiet Swerdlowsk bestehen gute Chancen, eigene Themen in den Fachforen und der Ausstellung zu besetzen und dadurch unmittelbare Aufmerksamkeit des Fachpublikums zu erlangen. So ist beispielsweise ein Runder Tisch zum Thema „Recycling-Netzwerk Rheinland-Pfalz“ am 12. Juli in Planung.

Das MOEZ bereitet außerdem, gemeinsam mit der Kontaktstelle für die rheinland-pfälzische Wirtschaft in Jekaterinburg, einen Rheinland-Pfalz-Stand auf der INNOPROM 2013 vor. Interessierte Cluster, Netzwerke, Know-how-Träger sowie Einzelunternehmen sind herzlich zur Mitwirkung eingeladen.

Lena Stähler
Jörg Rathmann
Tel.: +49 6543 509-430
j.rathmann@moez-rlp.de

→ www.innoprom.com

Touristikmesse in Oppeln vom 17. bis 19. Mai 2013

Bereits zum 13. Mal präsentiert sich im polnischen Oppeln die internationale Touristikmesse. Diese findet im Herzen der Stadt Oppeln auf dem altehrwürdigen Marktplatz statt. Für dieses Jahr haben sich erneut mehr als 100 Aussteller sowohl aus Polen als auch anderen Ländern angemeldet und mehr als 20.000 Besucher werden erwartet. Ihnen werden Präsentationen verschiedener touristischer Regionen und Institutionen, aber auch abwechslungsreiche kulturelle, artistische und musikalische Darbietungen offeriert. Auch das Land Rheinland-Pfalz, das seit vielen Jahren eine regionale Partnerschaft mit der Region Oppeln verbindet, wird sich auf der Messe als Zielregion präsentieren.

Dr. Przemysław Łebzuch
oppeln@moez-rlp.de
→ www.opolskie.de

Weinmesse in Timişoara vom 19. bis 21. April 2013

Vom 19. bis 21. April 2013 findet im rumänischen Timişoara zum 10. Mal die Weinmesse „VINVEST International Wine Fair“ statt. Die Messe entwickelte sich in Rumänien während der letzten Jahre zu einer der wichtigsten ihrer Branche. Erwartet werden in diesem Jahr rund 100 rumänische und ausländische Austeller, unter ihnen Weinproduzenten, Händler, Weininstitute und Restaurants. Im Jahr 2012 konnte die Messe eine erhöhte Anzahl an Ausstellern aus Italien, Ungarn, Bulgarien und Serbien registrieren.

Im Rahmen der Messe werden Weinverkostungen und -klassifizierungen organisiert, gleichzeitig stellt sie eine gute Plattform dar, um eigene Weine vorzustellen, Händler und Verbände zu treffen sowie Markterschließungsstrategien zu erarbeiten. Das MOEZ bietet rheinland-pfälzischen Winzern die Möglichkeit, ihre Weine vor Ort einem breiten Publikum zu präsentieren oder über die MOEZ-Kontaktstelle in Rumänien präsentieren zu lassen.

Die Leistung wird durch das MOEZ für Interessenten kostenlos angeboten, lediglich die Weine für die Präsentation und Verkostung müssen gestellt werden.

Roland Johst
Tel.: +49-6543 509-451
r.johst@moez-rlp.de

Volker Scherer
Tel. +49 621 5904-1900
volker.scherer@pfalz.ihk24.de

www.pfalz.ihk24.de
→ www.vinvest.ro

Außenwirtschaftliche Maßnahmen von April bis Juni 2013

Datum	Veranstaltung	Ort	Ansprechpartner
10. April	Politische Gespräche mit der Partnerregion Swerdlowsk	Hannover	Jörg Rathmann
11. April	Bilaterale Unternehmergespräche am Rheinland-Pfalz-Stand	Hannover	Darina Nikitina
15. - 20. April	Wirtschaftsreise Usbekistan	Taschkent, Samarkand	Roland Johst
22. April	Wirtschaftstag Polen	Koblenz	Franz Seiß
19. - 21. April	VinVest – internationale Weinmesse	Timişoara	Roland Johst
07. Mai	Wirtschaftstag Russische Föderation	Mainz	Darina Nikitina
15. Mai	Podiumsdiskussion zur Europawoche 2013	Mainz	Gaby Schwabenland-Altgeld
20. - 23. Mai	Unternehmerdelegation aus Tjumen, Russische Föderation	Rheinland-Pfalz	Jörg Rathmann
22. - 24. Mai	Symposium Kroatien	Zagreb	Roland Johst
14. April - 29. Juni	Berufliche Weiterbildung für Nachwuchskräfte aus MOE	Rheinland-Pfalz	Jörg Rathmann
25. Juni	“Blick nach Osten” – Russland und Polen	MOEZ	Gaby Schwabenland-Altgeld

SUMMEX-Konferenz: Geschäftserfolg in Russland 17. April 2013, Moskau

Beim diesjährigen *Summit of Market Experts* werden praxiserprobte Konzepte für den Aufbau und die Entwicklung mittelständischer Unternehmen in Russland vorgestellt und von Unternehmern und Marktexperten aus Deutschland und Russland diskutiert. Aspekte der Führung, der richtige Einsatz umsatzfördernder Instrumente sowie Synergiepotenziale zwischen den mittelständischen Geschäftspartnern beider Länder werden im Zentrum der Veranstaltungsbeiträge stehen.

Führende Marktexperten geben Einblick in reale Business-Fallbeispiele:

- Erfahrungsaustausch zur Optimierung der Geschäftsaktivitäten in Russland
- Beispiele erfolgreicher mittelständischer Unternehmensentwicklung sowie Umsetzung ausgewählter Business-Instrumente
- typische Fehler europäischer Unternehmer in Russland
- Einblicke in die Entwicklungsaussichten und -trends für KMU in Russland.

Dr. Ekaterina Kuskova
Tel.: +49 221 92428-284
conference@summex.de
→ www.summex.de

---

12. Rechtskonferenz Russland des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft 15. April 2013, Frankfurt am Main

Zum 1. März 2013 hat sich das russische Zivilgesetzbuch gravierend geändert. Auch die steuerrechtlichen Vorschriften werden fortlaufend weiterentwickelt. Deutsche Unternehmen müssen diese gesetzlichen Änderungen und die aktuelle Rechtsprechung sowie Verwaltungspraxis kennen, um Exportgeschäfte und Investitionen erfolgreich steuern zu können. Zudem sollten sie sich informieren, wann trotz der zunehmenden Annäherung des russischen Rechts an internationale Standards ein Rückgriff auf ausländisches Recht bei M&A-Transaktionen weiterhin sinnvoll ist und wie man Compliance-Risiken im Russland-Geschäft effektiv begegnet.

Rechtsexperten namhafter Kanzleien informieren umfassend und praxisnah über:

- Neuerungen im russischen Handels- und Gesellschaftsrecht
- Steuern und Recht beim Export nach Russland
- Update Steuerrecht: Praxisfälle Gewinnsteuer, Umsatzsteuer, Verfahrensrecht
- Strukturen für M&A-Transaktionen in Russland
- Compliance-Risiken in den Bereichen Korruption und Kartellrecht

Anmeldungen sind bis zum 10. April 2013 möglich.

Matthias Toepfer
Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
Tel.: +49 30 2028-1556
m.toepfer@bdi.eu
→ www.ost-ausschuss.de

Energieeffiziente Sanierung von öffentlichen Gebäuden Juni 2013, Zagreb

Kroatien wird voraussichtlich am 1. Juli 2013 der EU beitreten. Bereits in Vorbereitung auf den EU-Beitritt hat Kroatien das EU-Klimaschutzpaket „3x20 bis 2020“ übernommen.

Mit dem Ziel, den Staatshaushalt mittelfristig durch Einsparungen bei den Energiekosten zu entlasten und die von der Wirtschaftskrise betroffene Bauwirtschaft anzukurbeln, hat die kroatische Regierung ein Programm zur energieeffizienten Modernisierung und Rekonstruktion von Gebäuden im öffentlichen Sektor mit einem geschätzten Investitionsvolumen von rund 240 Millionen Euro aufgelegt.

Schätzungen zufolge befinden sich in Kroatien aktuell etwa 11.000 öffentliche Gebäude im Staatsbesitz oder im Besitz lokaler Verwaltungseinheiten. Die Energie- und Wasserkosten dieser Bauten betragen rund 220 Millionen Euro pro Jahr. Durch die energieeffiziente Sanierung könnten bis zu 60 Prozent und bereits durch kleinere Modernisierungsmaßnahmen 30 Prozent der Energiekosten eingespart werden.

In der ersten Umsetzungsphase sollen insbesondere Krankenhäuser, Kinderheime, Kindergärten und Schulen im Vordergrund stehen. Aus dieser Ausgangslage zeichnen sich für auch für deutsche von Technologien, Ausrüstungen, Materialien sowie Dienstleistungen zur Verbesserung der Energieeffizienz neue Kooperations- und Lieferchancen ab, insbesondere vor dem Hintergrund, dass deutsche Unternehmen und deutsche Technologien in Kroatien ein hohes Ansehen genießen.

Mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen deutschen und kroatischen Experten und Unternehmen in diesem Marktsegment zu fördern, organisiert die Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer im Rahmen der *Exportinitiative Energieeffizienz* des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie im Juni 2013 in Zagreb eine AHK-Geschäftsreise zum Thema „Sanierung von Gebäuden im öffentlichen Sektor“. Das Programm richtet sich an deutsche Unternehmen, die sich auf die energieeffiziente Sanierung des Gebäudebestandes spezialisiert haben. Im Rahmen der Geschäftsreise ist eine Vortragsveranstaltung geplant, bei der sich die teilnehmenden deutschen Unternehmen vor kroatischem Fachpublikum vorstellen können. Die anderen Tage sind für individuelle Gesprächstermine in Kroatien vorgesehen.

Davor Okicic
Tel.: +385 1 6311 600
→ davor.okicic@ahk.hr
→ www.kroatien.ahk.de

Nach der CEBIT ist vor der TIBO: Fachmesse TIBO 23. bis 26. April, Minsk/Belarus

TIBO, die Messe für Telekommunikation, Informations- und Banktechnologien, Büro- und Verbraucherelektronik findet in diesem Jahr zum 20. Mal statt und ist die wichtigste Fachmesse in der Republik Belarus zu Fragen der Informations- und Kommunikationstechnologien.

Die deutschen Zielgruppen für die Informationsreise sind:

- Unternehmen aus dem Bereich Softwareentwicklung, die Partner für Gemeinschaftsprojekte kennenlernen wollen
- IT-Serviceabteilungen sowie Softwareabteilungen von Unternehmen (Embedded Software)
- Unternehmen der Telekommunikationsbranche, Provider, Servicedienstleister und Finanz-IT
- sonstige interessierte Entscheider.

Die Veranstaltung wird am 22. und 24. April 2013 in Minsk durchgeführt. Die Anreise sollte am Sonntag, 21. April, erfolgen. Die Teilnehmer tragen die Kosten selbst.

Rainer Marsch
Tel.: +375 17 270 38 93
info@ahk-belarus.org
→ www.belarus.ahk.de
→ www.tc.by/exhibitions/tibo/

Greater Region Business Days 12./13. Juni 2013, Luxemburg

Vom 12. bis 13. Juni 2013 findet in Luxemburg unter Federführung der IHK Luxemburg die zweite Auflage der *Greater Region Business Days* statt. Bei der Veranstaltung handelt es sich um die zentrale Messe der Großregion Rheinland-Pfalz, Saarland, Lothringen, Wallonien und des Großherzogtums Luxemburg sowie der französisch- und deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Im Rahmen der zweitägigen Messe präsentieren sich wichtige (Wirtschafts-)Institutionen aus Luxemburg sowie den anderen teilnehmenden Großregionen.

Die Messe arbeitet nach dem b2fair-Konzept. Teilnehmern wird bereits im Vorfeld die Möglichkeit eingeräumt, Geschäftstreffen mit anderen Unternehmen zu vereinbaren. Die Unternehmen können auf Grundlage eines Online-Kataloges mit Unternehmensprofilen ausgewählt werden.

Für nähere Informationen zur Messe und ihren Ablauf sowie Teilnehmer- und Besucherzahlen aus dem letzten Jahr empfiehlt sich ein Blick auf die Internetseite www.gr-businessdays.com.

Interessierte Unternehmen können sich an der Realisierung eines gemeinsamen Messeauftritts beteiligen. Bei grundsätzlichem Interesse kann eine unverbindliche Anfrage bis Ende März an Herrn Uwe Konst gestellt werden.

Uwe Konst
Tel.: +49 6706 915850
uwe.konst@freihandel.info
→ www.freihandel.info

Deutsch-Russische Unternehmergespräche 21. Juni 2013, Bonn

Auf Einladung des Generalkonsulats der Russischen Föderation in Bonn finden am 21. Juni 2013 die alljährlichen *Deutsch-Russischen Unternehmergespräche* statt. Im Rahmen der Veranstaltung sind zwischen 10 und 19 Uhr Vorträge renommierter Referenten zu aktuellen wirtschaftlichen Themen und die Durchführung einer Kooperationsbörse sowie ein abendlicher Empfang mit Buffet geplant.

Aktuelle Programminformationen sowie ein Formular zur Anmeldung können ab Ende April auf der Homepage der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eingesehen werden.

Die Einladung zu der Veranstaltung richtet sich an alle, die sich für Russland, seine wirtschaftlichen Potenziale sowie den aktiven Erfahrungsaustausch mit anderen Teilnehmern interessieren.

Ljudmila Metzdorf
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Tel. +49 228 4460-1346
ljudmila.metzdorf@giz.de
→ www.giz.de

GIZ-Programm „Fit für das Russlandgeschäft“ Juni bis November 2013

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH hat ihre diesjährigen Termine und Regionen für das Programm *Fit für das Russlandgeschäft* festgelegt. In diesem Jahr wurden insbesondere russische Regionen mit überdurchschnittlich großem Potenzial für wirtschaftliche Zusammenarbeit in das branchenübergreifende Programm aufgenommen.

Termine und Regionen:

9. - 22. Juni 2013: Leningrader Gebiet und Region Nizhnij Novgorod

7. - 20. Juli 2013: Uralregion: Jekaterinburg, Tscheljabinsk, Tjumen

8. - 21. September 2013: Sibirien: Altai, Kemerovo, Novosibirsk, Omsk, Tomsk, Krasnojarsk

20. Oktober - 2. November 2013: Zentralrussland: Voronesh, Belgorod, Kaluga, Tver

Nähere Programminformationen können der GIZ-Internetpräsenz entnommen werden. Interessierte Unternehmen bewerben sich bitte bis zum 22. März 2013.

Ronald Schulz
+49-228-44601219
ronald.schulz@giz.de
→ www.giz.de/gc21/mp

Coface-Kongress Länderrisiken 2013

Am 16. Mai 2013 findet in der *Coface Arena*, Mainz, der Kongress "Länderrisiken 2013 - Perspektiven für die deutsche Außenwirtschaft" statt.

Das Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland-Pfalz ist Partner dieser Veranstaltung. Daher können wir unseren Kunden die Teilnahme am Kongress zu einem Vorzugspreis anbieten. Bei Anmeldung mit dem MOEZ-Registrierungscode COKL051302 über die Homepage www.laenderrisiken.de wird ein Partner-Sonderpreis (240 statt 290 Euro) gewährt.

Wirtschaftsreise Kasachstan: Astana, Karaganda und Almaty 18. bis 23. November 2013

Kasachstans Wirtschaft ist 2011 um real 7,5 Prozent gewachsen und wird den Prognosen zufolge auch 2012 ein Wachstum von fünf Prozent erreicht haben. Das ressourcenreiche und investitionshungrige Land profitierte von den hohen Preisen für seine Hauptexportgüter Energieträger und Metalle. Trotz der Eintrübung der Weltwirtschaft bleiben die Aussichten positiv: Für 2012 bis 2014 rechnet die Regierung mit einem Zuwachs des BIP von gut sechs Prozent pro Jahr. Die Hauptimpulse werden dabei vom Konsum und den Investitionen ausgehen.

Der Blick auf das moderne Regierungsviertel in Astana.

Vor diesem Hintergrund bereiten die Außenwirtschaftsorganisationen der Großregion Wallonien, Luxemburg, Lothringen, Rheinland-Pfalz und Saarland derzeit eine gemeinsame Wirtschaftsreise vom 18. bis 23. November 2013 nach Kasachstan vor.

Die Reise wird in die Hauptstadt Astana, in die Industriemetropole Karaganda sowie in das Handels- und Wirtschaftszentrum Almaty führen und ist für Unternehmen aller Branchen offen.

Roland Johst
Tel.: +49 6543 509-451
r.johst@moez-rlp.de

Julie Pirottex
Agence wallonne à l'Exportation et aux Investissements étrangers
Tel.: +32 2 421-8664
j.pirotte@awex.be
→ www.awex.be

••• Tschechien: Der neue Präsident des Landes ist Milos Zeman

Vergibt Tschechien mit der gerade entschiedenen Präsidentschaftswahl die Chance auf einen politischen Stilwechsel – oder wird sich der EU-freundlichere Kurs des neuen Präsidenten für das Land bezahlt machen?

Am 26. Januar 2013 waren rund acht Millionen wahlberechtigte Tschechen erstmals seit Beginn der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1993 zur Stichwahl ihres Präsidenten per Urnengang aufgerufen. Zur direkten Wahl standen der linke Querdenker Milos Zeman, der bereits zwischen den Jahren 1998 und 2002 tschechischer Ministerpräsident war, sowie der konservativ eingestellte Fürst Karel Schwarzenberg, der sich seit Juli 2010 in seiner zweiten Amtszeit als tschechischer Außenminister befindet. Gewonnen hat mit knapp 55 Prozent aller Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von rund 59 Prozent der aus Mittelböhmen stammende Zeman.

Als Gewinner der tschechischen Präsidentschaftswahl konnte von Beginn an und unabhängig von ihrem Ausgang die Europäische Union gesehen werden: Der vom Volk gewählte neue Präsident konnte der EU gegenüber nur positiver eingestellt sein als sein Vorgänger Vaclav Klaus, der das Amt des tschechischen Präsidenten in den vergangenen zehn Jahren inne hatte. Nichtsdestotrotz lässt Zeman auch in seiner Einstellung zur EU für ihn typische Charakteristika erkennen: „Für die EU – aber gegen Brüsseler Vorschriften.“ So ist mit Milos Zeman zwar ein Weg aus der außenpolitischen Isolation zu erwarten, innenpolitisch könnten auf das Land jedoch unwirtliche Zeiten zukommen.

In Tschechien ist der Präsident, ähnlich wie in Deutschland, unter anderem für die Ernennung des Regierungschefs und der Verfassungsrichter zuständig, hat davon abgesehen vor allem aber repräsentative Aufgaben. Gleichwohl plant Zeman, aktiven Einfluss auf die tschechische Innenpolitik auszuüben. Er möchte zunächst die Sparmaßnahmen des konservativ eingestellten Ministerpräsidenten Petr Necas beseitigen, sich vermehrt um die Belange der tschechischen Randregionen kümmern und sich innerhalb der instabilen tschechischen Drei-Parteien-Regierung für schnelle Neuwahlen einsetzen.

Milos Zeman, eine der prägnantesten Figuren der postkommunistischen Übergangsperiode in Tschechien, wird auch in den kommenden fünf Jahren gewohnt pragmatisch, populistisch und polternd agieren. Stilistisch knüpft er damit an den Regierungsstil seines Vorgängers an.

Lena Stähler
Franz Seiß
f.seiss@moez-rlp.de

••• Russland: Es läuft (mit oder ohne WTO)

Am 15. Januar 2013 fand die bereits traditionelle Russland-Konferenz statt, die alljährlich von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf, der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer und dem Russland Kompetenzzentrum Düsseldorf gemeinsam organisiert wird. „Der WTO-Beitritt – Signal für die weitere Modernisierung?“ lautete in diesem Jahr das Thema. Fazit: Der WTO-Beitritt schlägt sich derzeit im Geschäftsalltag kaum nieder. Mittelfristig erwarten die meisten Experten Verbesserungen. Aktuell bestimmen sowohl Optimismus, aber auch die alt bekannten Problemfelder Zoll, Zertifizierung und Bürokratie das Bild.

Die Logistikbranche (hier: der Hafen St. Petersburg) besitzt zentrale Bedeutung für das weitere Wachstum der russischen Volkswirtschaft.

Russland präsentiert sich für deutsche Unternehmen nach wie vor als äußerst lukrativer und erfolgreicher Markt – 6.300 Unternehmen, 32 Milliarden Euro Jahresumsatz (2012) und ca. 120.000 Arbeitsplätze vor Ort – diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Obwohl bei den reinen Handelszahlen inzwischen auf Rang drei hinter den Nieder-

Stahlproduktion und Metallverarbeitung entwickeln sich dynamisch mit der Gesamtwirtschaft.

landen und China gerutscht, wird Deutschland in Russland stets als Wunschpartner Nummer eins betrachtet. Die Wirtschaft des Landes wächst moderat, die Inflation sinkt. Die Rahmenbedingungen sind stabil.

Obwohl Russland im Doing-Business-Report 2012/2013 lediglich den 112. Rang belegt (im Vergleich dazu Deutschland: Rang 20), ist doch eine Tendenz zum Besseren zu verzeichnen. Präsident Putin hat das Geschäftsklima zur Chefsache erklärt: Im Jahr 2020 soll Russland Rang 20 einnehmen. Mittels einer 2012 verabschiedeten Roadmap, „Perfection of customs administration“ fasst die Regierung signifikante Änderungen und Erleichterungen in der Zollverwaltung zusammen. Des Weiteren sollen aber auch Reformen im Zivil-, Gesellschafts-, Immobilien- und Bau-, Konzessions- und Steuerrecht, die bis zum Jahr 2018 in Planung sind, eine angestrebte Verbesserung des Geschäftsklimas sicherstellen.

Ein Blick auf ausgewählte Leitbranchen ergibt folgendes Bild:

Mit einer im Jahr 2012 erbrachten Produktionsmenge von mehr als 70 Millionen Tonnen stellt der Stahlmarkt einen entscheidenden Anteil des russischen Maschinen- und Anlagebaus dar. Bedingt durch den Beitritt Russlands zur WTO wird es in einigen Bereichen dieser Branche bis zum Jahr 2018 zu deutlichen Zollsenkungen kommen, so z.B. auf Metallprodukte (von 14,9 Prozent im Jahr 2012 auf acht Prozent im Jahr 2018) oder auf Industriegüter (von 9,4 auf 6,4 Prozent).

Nach dem WTO-Beitritt sollen die Einfuhrgebühren für Fahrzeuge im Zeitraum von 2012 bis 2018 reduziert werden. So werden beispielsweise die Einfuhrgebühren auf neue PKW von 30 Prozent (2011) auf 15 Prozent (2018) gesenkt. Am 1. September 2012 wurde jedoch eine einmalige Abwrackgebühr für importierte PKW und LKW eingeführt, die den Vorteil von Zollreduzierungen konterkarieren könnten.

Ein Hoffnungsmarkt der russischen Bauwirtschaft ist der Zementmarkt mit einem Zementverbrauch von 70 Millionen Tonnen im Jahr 2012. Generell stellt die Bauindustrie einen wesentlichen Katalysator des russischen Wirtschaftswachstums dar. Umfangreiche Infrastrukturprojekte der russischen Regierung, u.a. im Zuge internationaler Großereignisse (Olympische Winterspiele 2014, Fußball-WM 2018) führen zu einer zusätzlichen Dynamik.

Im Umweltbereich legt Russland einen besonderen Fokus auf die Wasserwirtschaft. Die kommunalen Trink- und Abwasseraufbereitungen erfüllen zum großen Teil nicht russische Standards. Seit dem 1. Januar 2013 ist in Russland ein neues Gesetz „über die Wasserversorgung und -entsorgung“ in Kraft getreten. Die darin begründeten strengeren Auflagen für Produktionsbetriebe zur Abwasserbehandlung führen zu einem geschätzten Investitionsbedarf von 45 Milliarden Euro.

In den vergangenen zehn Jahren haben die Einzelhandelsstrukturen in Russland einen bemerkenswerten Wandel vollzogen. Während im Jahr 2001 noch fast ausschließlich fragmentierter Handel auf Basis kleinerer unorganisierter Händler stattfand, sind im Jahr 2012 in Russland 38 Prozent moderner Einzelhandel (Supermärkte) und eine immer größer werdende Bedeutung des elektronischen Handels zu konstatieren. Mit 127 Standorten und einem jährlichen Umsatz von fünf Milliarden Euro ist die METRO GROUP eines der größten deutschen Handelsunternehmen in Russland.

Deutsche Unternehmen sind aktuell in 80 der 83 Subjekte der Russischen Föderation (wie die Regionen offiziell heißen) geschäftlich aktiv. Neben den Metropolen Moskau und St. Petersburg konzentriert sich das Engagement auf weitere ca. zwanzig Regionen, deren Bedeutung untereinander deutlich schwankt. Derzeit stehen Regionen wie die Republik Tatarstan oder die Gebiete Swerdlowsk und Uljanowsk hoch im Kurs. Noch vor zwei Jahren war das Gebiet Kaluga mit der neuen VW-Produktion unangefochtener Favorit.

Durch die im Jahr 2018 stattfindende Fußball-WM werden sich in den kommenden Jahren lukrative Geschäftschancen auch für deutsche Unternehmen bieten. Dies gilt insbesondere für die Austragungsorte Moskau, St. Petersburg, Kaliningrad, Kazan, Sotschi, Wolgograd, Rostov am Don, Nizhnij Novgorod, Samara, Jekaterinburg und Saransk.

Lena Stähler
Jörg Rathmann
j.rathmann@moez-rlp.de

→ www.duesseldorf.ihk.de
→ www.russland.ahk.de

Das Kooperationsbüro Südosteuropa informiert

Kontakt: Simeon Dimitrov – Leiter des Projektbüros Südosteuropa – Tel.: +49 6543 509-438 –
E-Mail: kooperationsbüro-soe@moez-rlp.de → www.wirtschaftskooperation-rlp-soe.eu

KMU-Studie und Mittelstandspolitik in Südosteuropa

Erneut hat das im Jahr 2008 gegründete Mittelstandsinstitut Balkan an der Universität Plovdiv eine Studie zu kleinen und mittelständischen Unternehmen in Transformationsländern durchgeführt. Ziel der Umfrage „Mittelstandspolitik in Südosteuropa 2011/2012“ war es, deren aktuelle Lage und Erwartungen für die Zukunft, ihre Rolle in der Volkswirtschaft sowie die Qualität und den Umfang ihrer Interessenvertretung durch jeweilige Verbände und Organisationen zu erfassen und statistisch abzubilden.

Der Schwerpunkt lag dabei auf der politischen Unterstützung zur Erarbeitung einer effizienten Mittelstandspolitik in Südosteuropa. Insbesondere werden dabei die Voraussetzungen, Bedingungen und Möglichkeiten für eine wirtschaftliche Selbstverwaltung erforscht.

Teilnehmer der vom Mittelstandsinsitut Balkan gemeinsam mit den entsprechenden Mitgliederorganisationen (Verbände, Kammern etc.) durchgeführten Umfrage waren 477 Unternehmer, sechzig Politiker und mehr als neunzig Funktionsträger aus Albanien, Bulgarien, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Serbien und Rumänien.

Vonseiten der Unternehmen wurde im Rahmen der Studie die aktuelle Geschäftslage mit 62 Prozent der Antworten als befriedigend bezeichnet. Dabei wurden als Haupteinnahmequellen die Privaten Haushalte (50 Prozent) angegeben.

Bedingt durch einen zunehmend harten Preiswettbewerb und sinkende Nachfragen tendieren viele Unternehmen in den betreffenden Ländern immer mehr dazu, regional zu handeln und sich vor allem der regionalen Lieferantenstrukturen zu bedienen. Als essenziell für eine positive wirtschaftliche Entwicklung geben die Unternehmen betriebliche Weiterbildungs- sowie Finanzierungsmöglichkeiten an. Übereinstimmend damit fordern Vertreter der Wirtschaftsorganisationen vor Ort bessere Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung für KMU – Steuerpolitik, finanzielle Hilfen, Bürokratieabbau – sowie verbesserte Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung.

Das Kooperationsbüro des Gebietes Saratow informiert

Kontakt: Andrej Koptilov – Repräsentant der IHK des Saratower Gebietes –
Tel.: +49 6543 509-438 / Mobil: +49 176 80116602 – E-Mail: saratov@moez-rlp.de

Präsentation der Region Saratow in der Russischen Staatsduma

Vom 10. bis 14. Dezember 2012 fand in den Räumen der Staatsduma der Föderalen Versammlung der Russischen Föderation in Moskau die Präsentation „Tage der Region Saratow“ statt. Ziel der Exposition war es zum einen, den Besuchern anhand von Bild- und Textmaterial einen Überblick über das heutige Saratow zu vermitteln, aber auch Einblicke in zukünftige regionale Maßnahmen zu gewähren.

Bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am 11. Dezember 2012 waren unter anderem der Gouverneur der Region Saratow, Walerij Radajew, der Vertreter des Oblast Saratow im Föderationsrat, Sergei Schuwalow, sowie zahlreiche weitere Vertreter aus Politik und Wirtschaft zugegen.

Im Weiteren stellten Maxim Fateew, Präsident der IHK Saratow, und Andrej Koptilov, Vize-Präsident der IHK Saratow, ausführlich die Repräsentanz der IHK des Gebiets in Rheinland-Pfalz vor. Dabei wurde die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland-Pfalz herausgestellt. Dank des persönlichen Engagements des MOEZ-Geschäftsführers Jörg Rathmann und seines Teams konnte in kurzer Zeit eine sehr konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit konkreten Ergebnissen aufgebaut werden.

In diesem Zusammenhang ist es besonders erfreulich, dass auch in Saratow ein neues Zentrum zur Annahme von Visaanträgen seine Tätigkeit aufgenommen hat. Die feierliche Eröffnung durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Russischen Föderation, Ulrich Brandenburg, fand am 12. März 2013 statt.

Für September 2013 ist eine Wirtschaftsreise rheinland-pfälzischer Unternehmer nach Saratow und Samara geplant.

Die Woiwodschaft Oppeln informiert

Kontakt: Dr. Przemysław Łebzuch – Wirtschaftsbüro der Woiwodschaft Oppeln –
Tel.: +49 6543 509-437 – E-Mail: oppeln@moez-rlp.de → www.opolskie.de

HANNOVER MESSE
Leitthema: „Integrated Industry“
8. bis 12. April 2013
Halle 2, Stand C48

Das Wirtschaftsbüro der Woiwodschaft Oppeln am Flughafen Frankfurt-Hahn nimmt dank Unterstützung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz an der diesjährigen *Hannover Messe* teil. Besuchen Sie den rheinland-pfälzischen Stand und lernen Sie dabei auch die Oppelner Partnerregion besser kennen.

Die *Hannover Messe* setzt inhaltlich einen klaren Fokus auf die Kerntechnologien und Dienstleistungen in der industriellen Produktion. Dabei stehen technologische Innovationen für Produktivität und Effizienz im Mittelpunkt.

Die zentralen Themen der *Hannover Messe* 2013 sind Industrieautomation und IT, Energie- und Umwelttechnologien, Antriebs- und Fluidtechnik, industrielle Zulieferung, Produktionstechnologien und Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung. Oppeln stellt sich gemeinsam mit dem Bundesland Rheinland-Pfalz auf der Leitmesse für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer aus.

An unserem Stand im Rahmen der rheinland-pfälzischen Präsentation können Besucher zwischen dem 8. und 12. April 2013 in der Zeit von 9.00 bis 18.00 Uhr Auskünfte zu allen wirtschaftlichen Fragen sowie ein umfangreiches Informationsangebot über die Region Oppeln erhalten.

→ www.hannovermesse.de

Verfassungsfest im Landtag Rheinland-Pfalz
17. Mai 2013

Oppeln begeht ebenfalls feierlich den Verfassungstag des Landes Rheinland-Pfalz. Das Verfassungsfest wird durch den Landtagspräsidenten Joachim Mertes eröffnet. Aus Oppeln tragen zahlreiche Musiker zu dem bunten Programm bei, u.a. die bekannte Folkloregruppe Echo Krośnicy.

→ www.landtag.rlp.de

Rheinland-Pfalz-Tag
in Pirmasens
21. bis 23. Juni 2013

Die Besucher des Landesfestes werden die Gelegenheit haben, zahlreiche Konzerte, Ausstellungen und Infostände zu besuchen. Dieses Jahr wird sich die rheinland-pfälzische Partnerregion Woiwodschaft Oppeln mit einem Stand am sogenannten *Treffpunkt Rheinland-Pfalz* präsentieren.

Oppeln wird auch beim Bühnenprogramm sowie beim Festumzug mitwirken. Dieses Jahr hat das Wirtschaftsbüro ein Blasorchester aus Biała aus der Region Oppeln eingeladen. Die Musiker werden u.a. am Samstag, den 22. Juni um 14.30 Uhr auf der Rheinland-Pfalz-Bühne mit einem Konzert auftreten.

→ www.rlp-tag.stk.rlp.de

Monatlich aktualisierte Kooperationsangebote polnischer Unternehmer aus der Region Opolskie (Oppeln) finden Sie unter:

→ www.wirtschaft-oppeln.de

OMV-Neujahrsempfang 2013

Der Ost- und Mitteleuropaverein e.V. konnte den georgischen Minister für Infrastruktur und regionale Entwicklung, Dr. David Narmania, begrüßen

Fast 300 Teilnehmer nutzten am 23. Januar 2013 auf dem Neujahrsempfang des Ost- und Mitteleuropa Vereins e.V. die Gelegenheit, sich zum Ostgeschäft auszutauschen.

Im Weltsaal des Auswärtigen Amtes, der dem OMV für seinen Empfang freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden war, warb auch der georgische Minister für Infrastruktur und regionale Entwicklung, Dr. David Narmania, um ein Engagement deutscher Unternehmen. Er war auf Einladung des OMV nach Berlin gekommen.

Dr. David Narmania war einer der Hauptredner beim OMV-Neujahrsempfang.

„Wir sehen den wirtschaftlichen Fortschritt als Motor für die georgische Entwicklung“, so David Narmania. Daher wolle man in Georgien die geschäftlichen Bedingungen

für Unternehmen verbessern. Dass das Land dabei bereits auf einem guten Weg ist, zeigt anschaulich der Doing-Business-Report der Weltbank: Im Jahr 2012 belegte Georgien bereits den 12. Rang, im Report 2013 sehen die Analysten Georgien sogar auf dem 9. Platz von allen 189 untersuchten Staaten. Deutschland belegte 2012 übrigens den Platz 19, im Jahr 2013 Rang 20.

Die georgische Regierung wolle vor allem Stabilität und Reformen sowie demokratische Strukturen fördern. Große Möglichkeiten für deutsche Unternehmen sieht David Narmania in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus und in Investitionen in die georgische Infrastruktur.

Auch Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt und Mitglied des Bundestages, betonte die Wichtigkeit der Staaten Ost- und Mitteleuropas für die deutsche Wirtschaft. Sie sieht vor allem den russischen als einen wichtigen Markt an. „Die deutsche und die russische Volkswirtschaft sind eng miteinander verflochten“, sagte Pieper unter Verweis auf die deutsch-russische Modernisierungspartnerschaft. Eine besondere Bedeutung komme in diesem Zusammenhang dem WTO-Beitritt Russlands zu: „Deutschland wird sich dafür einsetzen, dass Russland sich hier an Regeln hält“, betonte Pieper.

Aber auch andere osteuropäische Märkte wie der ukrainische spielten eine wichtige Rolle für deutsche Unternehmen. Cornelia Pieper sieht in der Außenwirtschaftsförderung eine Kernaufgabe des Auswärtigen Amtes. Der OMV präsentiere sich dabei als ein wichtiger Partner. Wie gut sich die Kooperation zwischen dem Auswärtigen Amt und dem OMV gestaltet, stellte Ministerialdirektor Viktor Elbling, Leiter der Abteilung für Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung im Auswärtigen Amt, in seiner Begrüßungsrede zum OMV-Neujahrsempfang heraus.

Der OMV-Vorsitzende Dr. Gerd Lenga betonte in seiner Rede ebenfalls die erfolgreiche Entwicklung der georgischen Wirtschaft und versprach deutschen Unternehmen dort gute Chancen. Im Mai 2013 organisiert der OMV zusammen mit der Deutschen Wirtschaftsvereinigung Georgien (DWVG) und gefördert vom BMWi eine Unternehmerreise für die Bauwirtschaft nach Georgien. Besucht werden dabei die Zentren Tiflis, Kutaissi und Batumi.

Im Rahmen des OMV-Neujahrsempfangs wurden auch die anderen Märkte Mittel- und Osteuropas, Zentralasiens und des Kaukasus näher betrachtet. Der deutsche Osthandel wächst immer noch wesentlich stärker als der deutsche Außenhandel insgesamt. „Die Märkte im Osten sind noch immer überdurchschnittlich interessant und werden es auch bleiben“, so Lenga. Vor allem die Handelsbeziehungen zu Russland seien dabei das Zugpferd. „Russland ist ein faszinierendes Land mit einem Markt von oft unterschätztem oder schlicht unerkanntem Potenzial“, so die Zusammenfassung Lengas, der selbst seit mehr als 20 Jahren in Russland lebt und arbeitet. Und fast 7.000 in Russland etablierte deutsche Unternehmen seien offensichtlich derselben Meinung wie er.

Im Rahmen des Neujahrsempfangs hatte ein kleiner Kreis interessierter OMV-Mitglieder zudem die Gelegenheit, in Bibliotheksgesprächen mit Fachleuten des Auswärtigen Amtes Themen rund um das Geschäft in Osteuropa zu besprechen.

Außerdem konnten ausgewählte Teilnehmer dem georgischen Minister für Infrastruktur und regionale Entwicklung, Dr. David Narmania, und dem Leiter des Munizipalen Entwicklungsfonds von Georgien, Prof. Dr. Elguja Khokrishvili, in einem Wirtschaftsgespräch ihre Fragen und Wünsche zum Georgiengeschäft direkt mitteilen.

Die georgischen Vertreter zeigten sich in diesem Gespräch offen und bereit, auf Anregungen der deutschen Wirtschaftsvertreter einzugehen.

Verena Striebinger
Tel.: +49 40 338945
striebinger@o-m-v.org
→ www.o-m-v.org

Impressum

Herausgeber:
Mittel- und Osteuropazentrum
Rheinland-Pfalz GmbH
Geschäftsführer: Jörg Rathmann
Gebäude 890
55483 Hahn-Flughafen

Tel.: +49 6543 509-430
Fax: +49 6543 509-440
Internet: www.moez-rlp.de
E-Mail: info@moez-rlp.de

Amtsgericht Mainz HRB 40568

Vorsitzender Aufsichtsrat:
Uwe Hüser, Staatssekretär,
Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
des Landes Rheinland-Pfalz

Redaktion:
Gaby Schwabenland-Altgeld
Lena Stähler
Roberta Schiwek-Ruppel

Bildnachweis:
OMV e.V. (S.16)
Archiv MOEZ (alle anderen).

Layout und Satz:
Roberta Schiwek-Ruppel

© 2013. Für den Inhalt des Newsletters ist die Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland-Pfalz GmbH verantwortlich. Die Informationen werden von uns mit größter Sorgfalt zusammengetragen, recherchiert und verarbeitet. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Einschätzung ihrer Autoren wieder.